



Ars Docendi
Staatspreis für exzellente Lehre

bmwfw
Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Ars Docendi- Staatspreis

für exzellente Lehre an Österreichs
öffentlichen Universitäten,
Fachhochschulen und
Privatuniversitäten

**STECKBRIEFE der Preisträgerinnen
und Preisträger**

Impressum:
Herausgeber: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und
Wirtschaft, Stubenring 1, 1010 Wien
Für den Inhalt verantwortlich: Bundesministerium für Wissenschaft,
Forschung und Wirtschaft

*„Lehren heißt,
ein Feuer zu entfachen,
und nicht,
einen leeren Eimer zu füllen“
Heraklit*

Inhalt

Ars Docendi - Staatspreis für exzellente Lehre an Österreichs öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen und Privatuniversitäten	1
Preisträgerinnen und Preisträger 2017	3
Shortlist Ars Docendi 2017	4
Kategorie Digitale Lehr- und Lernelemente in Verbindung mit traditionellen Vermittlungsformen	7
Kategorie Persönlichkeitsorientierte und/oder kreativitätsfördernde Ansätze in Lehrveranstaltungen und Studierendenbetreuung	9
Kategorie Innovative Lehrmodelle bei hohen Studierendenzahlen und großen Gruppengrößen	11
Kategorie Umsetzung hochschulischer Internationalisierungskonzepte in der Lehrveranstaltung	13
Kategorie Forschungsbezogene Lehre, insbesondere die Vermittlung wissenschaftlichen Arbeitens während des Studiums	17
Kriterien	19

Ars Docendi - Staatspreis für exzellente Lehre an Österreichs öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen und Privatuniversitäten

Umfassende Hochschulbildung ist entscheidend für die Entwicklung der Kenntnisse und Qualifikationen, die eine moderne Wissensgesellschaft braucht. Um einerseits die große Bedeutung der Lehre im Wissenschaftssystem und andererseits die notwendige Kooperation im tertiären Bildungssektor entsprechend hervor zu heben sowie die damit verbundene Qualitätsentwicklung in der Hochschullehre insgesamt zu unterstützen, hat das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft gemeinsam mit der Universitätenkonferenz, der Fachhochschul-Konferenz, der Österreichischen Privatuniversitäten Konferenz und der Österreichischen HochschülerInnenschaft den „Ars Docendi - Staatspreis für exzellente Lehre“ ins Leben gerufen.

Der Preis wird in diesem Jahr in den nachstehenden fünf thematischen Kategorien vergeben und ist mit jeweils € 7.000,00 dotiert:

- Digitale Lehr- und Lernelemente in Verbindung mit traditionellen Vermittlungsformen
- Persönlichkeitsorientierte und/oder kreativitätsfördernde Ansätze in Lehrveranstaltungen und Studierendenbetreuung
- Innovative Lehrmodelle bei hohen Studierendenzahlen und großen Gruppengrößen
- Umsetzung hochschulischer Internationalisierungskonzepte in der Lehrveranstaltung
- Forschungsbezogene Lehre, insbesondere die Vermittlung wissenschaftlichen Arbeitens während des Studiums

Bei der Ausarbeitung der Nominierungen war darauf zu achten, dass die Kriterien wie innovative Didaktik, durch Forschung bzw. die Entwicklung und Erschließung der Künste geleitete Lehre, Kompetenzorientierung, Studierendenzentrierung und interdisziplinäre Ansätze, erfüllt werden.

Lehre und Forschung sind gleichrangige Kernaufgaben der Hochschulen. Im Bemühen darum, den Fortschritt der Wissensentwicklung zu unterstützen, Studierende für anspruchsvolle Aufgaben auszubilden und den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, ist eine qualifizierte Lehre unentbehrlich. Denn nur so kann der Wissenschaftsstandort Österreich nachhaltig gesichert werden.

Durch diesen Preis soll dies den Hochschulen und der breiteren an höherer Bildung interessierten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Schließlich soll der Preis auch ein Motivator für die Lehrenden der Hochschulen sein, die Qualität ihrer Lehre ständig weiter zu entwickeln. Erfreulicherweise ist das Bewusstsein, dass eine hoch entwickelte, studierendenzentrierte Lehr- und Lernkultur an den Universitäten unabdingbar ist, heute stärker denn je ausgebildet.

Ein weiteres Signal wird seitens des BMBWF mit der Website „Atlas der guten Lehre“ gesetzt. Good-Practice-Beispiele werden hier als generisches „Online-Nachschlagewerk“ öffentlich zugänglich gemacht. Die Website – ein Ergebnis der Österreichischen Hochschulkonferenz – soll dem gegenseitigen Informationsaustausch dienen, die stetige Verbesserung der Qualität in der Lehre unterstützen und entsprechende Aktivitäten sichtbar machen.

Es freut uns, dass mit der Ars Docendi-Staatspreis-Verleihung nicht nur die prämierten, sondern auch die Beispiele der „shortlist“ hervorgehoben werden. Sie sind herzlich eingeladen, selbst auf Entdeckungsreise zu gehen.

Preisträgerinnen und Preisträger 2017

Digitale Lehr- und Lernelemente in Verbindung mit traditionellen Vermittlungsformen

MMag.^a Dagmar ARCHAN

Campus 02 Fachhochschule der Wirtschaft

Koordination Fremdsprachen

Persönlichkeitsorientierte und/oder kreativitätsfördernde Ansätze in Lehrveranstaltungen und Studierendenbetreuung

Mag.^a Ursula REISENBERGER

Fachhochschule Salzburg

Bachelorstudiengang Hebammen

Innovative Lehrmodelle bei hohen Studierendenzahlen und großen Gruppengrößen

Dr. Paul ZAJIC

Medizinische Universität Graz

Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin

Klinische Abteilung für Allgemeine Anästhesiologie,

Notfall- und Intensivmedizin

Umsetzung hochschulischer Internationalisierungskonzepte in der Lehrveranstaltung

Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Nora RUCK

Dr. Markus BRUNNER

Sigmund Freud Privatuniversität

Fakultät für Psychologie

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Bernadette WEGENSTEIN

The John Hopkins University Baltimore

Center for Advanced Media Studies

Forschungsbezogene Lehre, insbesondere die Vermittlung wissenschaftlichen Arbeitens während des Studiums

Univ.-Prof. Dr. Stephan MOEBIUS

Martin GRIESBACHER, Bakk. MA

Universität Graz

Institut für Soziologie

Shortlist Ars Docendi 2017

Digitale Lehr- und Lernelemente in Verbindung mit traditionellen Vermittlungsformen

Nominierte	Institution	Projekt
MMag. Dagmar Archan	Campus 02 Fachhochschule der Wirtschaft Koordination Fremdsprachen	Seminar zu Technical English I
Ass.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Stefan Oppl	Universität Linz Institut für Wirtschaftsinformatik - Communications	Advancing Flipped Classroom am Beispiel "Communications Engineering"
FH-Prof. Mag. StB Gregor Reautschnig	Campus 02 Fachhochschule der Wirtschaft Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling	Integrierte Lehrveranstaltung Finanzbuchhaltung Basis

Persönlichkeitsorientierte und/oder kreativitätsfördernde Ansätze in Lehrveranstaltungen und Studierendenbetreuung

Nominierte	Institution	Projekt
Mag. Ursula Reisenberger	Fachhochschule Salzburg Bachelorstudiengang Hebammen	Präsenz in der Hebammenarbeit
Ass.-Prof. Dr. Christof Miska	Wirtschaftsuniversität Wien Institute for International Business Department für Welthandel	Block Seminar: Global Stakeholder Management and Corporate Responsibility
Martin Maasz, MBA Logopädin Doris Huber Gunhild Rohnke, MSc	Fachhochschule Campus Wien Bachelorstudium Logopädie - Phoniatrie - Audiologie	Interprofessionelle Kompetenz im interdisziplinären Kontext - Ein innovativer Lernaktivitätencluster zur Förderung von Querschnittskompetenzen

Forschungsbezogene Lehre, insbesondere die Vermittlung wissenschaftlichen Arbeitens während des Studiums

Nominierte	Institution	Projekt
Univ.-Prof. Dr. Stephan Moebius Martin Griesbacher, Bakk.MA	Universität Graz Institut für Soziologie	Forschungspraktikum „Virtualisierung der Gesellschaft“
Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma	Wirtschaftsuniversität Wien Institut für Makroökonomie Department für Volkswirtschaftslehre	Angewandte Ökonometrie
Univ.-Prof. Mag. Dr. Hanna Mayer Mag. Dr. Martin Nagl-Cupal	Universität Wien Fakultät für Sozialwissenschaften Institut für Pflegewissenschaft	Forschungswerkstatt I/II, FOSE (Forschungsseminar), 10 ECTS

Innovative Lehrmodelle bei hohen Studierendenzahlen und großen Gruppengrößen

Nominierte	Institution	Projekt
Dr. Paul Zajic	Medizinische Universität Graz Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin Klinische Abteilung für Allgemeine Anästhesiologie, Notfall- und Intensivmedizin	Notfallmedizin für alle
Univ.-Ass. MMag. Dr. Robert Schorn	Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) Institut für Psychologie	Präsentationslehrveranstaltung mit Peer-Beurteilung
Prof. (FH) Dipl.-Ing. Brigitte Jellinek, MSc Mag. Dr. Daniela Molzbichler Florian Jindra, MA Mag. Mag. (FH) Katrin Rossmann	Fachhochschule Salzburg Studiengang MultiMedia Technology Innovationsentwicklung im Social-Profit-Sektor	Social Hackathon - Digital Projects in Social Space

Umsetzung hochschulischer Internationalisierungskonzepte in der Lehrveranstaltung

Nominierte	Institution	Projekt
Ass.-Prof. Dr. Nora Ruck Dr. Markus Brunner Univ.-Prof. Dr. Bernadette Wegenstein	Sigmund Freud Privatuniversität Fakultät für Psychologie The Johns Hopkins University, Baltimore Center for Advanced Media Studies	Übung Sozialpsychologie „Holocaust Consciousness — An Intercultural and Interdisciplinary Approach through Media Studies and Psychology“
Mag. Elisabeth Fattinger Dr. James Miller	Fachhochschule Joanneum Institut für Diätologie Institut für Gesundheitsmanagement im Tourismus	Lehrprojekt: "Culture & Health", basierend auf der Lehrveranstaltung "Diet, Society, Culture & Cross-Cultural Competence" (ILV)
Ao. Univ.-Prof. Dr. Iris Fischlmayr	Universität Linz Institut für Internationales Management	Master Seminar International Business Project - Virtual Multicultural Collaboration

Das Lehrprojekt "Technical English" verbindet traditionelle Lehrformen mit digitalen Methoden auf höchst gewinnbringende Weise.

Das didaktische Grundkonzept der prämierten Lehrveranstaltung setzt auf einen hohen Anteil von Selbststudium, um Zeit für die gerade in der Sprachpraxis so wichtige Präsenzphase auf der einen Seite zu gewinnen, gleichzeitig aber auch Studierenden, die den Kurs berufsbegleitend belegen, die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben. 'Studierbarkeit' und 'Kompetenzorientierung' sind somit zwei entscheidende Mehrwerte, die durch den hohen Grad an Digitalisierung und die Teilinvertierung ("Inverted Classroom") in der prämierten Lehrveranstaltung generiert werden.

Durch zusätzliche Peer-to-Peer Interaktion sowie die Kommunikation mit den Kursverantwortlichen über die Plattform wird auch in den Phasen des Selbststudiums Kontakt zu den Teilnehmenden gehalten.

Frau Archan gelingt in ihrem Konzept somit eine fast ideale Umsetzung des Inverted Classroom Konzepts, das nicht nur die auf einem Arsenal digitaler Elemente und Szenarien beruhenden selbstständigen Inhaltsvermittlungs- und -erschließungsphasen vor die Präsenzphasen setzt, sondern zusätzlich auch noch die digital erworbenen Inhalte auf den Prüfstand stellt. Letzteres geschieht mit Audience-Response-Systemen im Präsenzgeschehen. Zusätzlich setzt das Gesamtkonzept auf Social Media, ein heute in der modernen Lehre eminent wichtiger Bestandteil zur digitalen Kooperation und Kommunikation

Neben dem Kurskonzept zeigen die verschiedenen von Frau Archan genutzten Entwicklungstools sowie die eingesetzten Hörsaaltechnologien, die hohe Fertigkeit der Preisträgerin im Umgang mit modernen Technologien.

Evaluationen, die eigene Beforschung des Lehrkonzepts und die positiven Meinungen von Studierenden und Kolleginnen und Kollegen runden das Gesamtbild nicht nur ab, sondern sind permanente Motivation für die würdige Preisträgerin, ihr Gesamtkonzept stets an neue Gegebenheiten anzupassen.

Ich bin mir sicher, dass Dagmar Archan den Preis als Ansporn für weitere Verfeinerungen ihres gelungen Lehrkonzepts sieht.

**Auszug aus dem Gutachten von
Univ.-Prof. Dr. Jürgen Handke
Universität Marburg**

Kategorie Digitale Lehr- und Lernelemente in Verbindung mit traditionellen Vermittlungsformen

MMag.^a Dagmar Archan

Campus 02 Fachhochschule der Wirtschaft

Koordination Fremdsprachen



Dagmar Archan studierte Handelswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien sowie Betriebswirtschaftslehre an der Karl-Franzens-Universität Graz. Sie absolvierte darüber hinaus eine ÜbersetzerInnenausbildung (Erstsprache Englisch, Zweitsprache Französisch). Nach ihrem Studienabschluss arbeitete Dagmar Archan in Industrie und Wirtschaft und leitete fast zehn Jahre ihr eigenes Übersetzungsbüro. Seit 2007 ist sie an der FH CAMPUS 02 für die Koordination des Fremdsprachenbereiches in nunmehr drei Studienrichtungen verantwortlich. Zudem ist sie als Englischlektorin tätig. Ein hoher Qualitätsanspruch in der Lehre sowie der innovative Einsatz von digitalen Medien im Unterricht nehmen dabei einen hohen Stellenwert ein. Als Fachbereichskoordinatorin legt sie besonderes Augenmerk auf die Erstellung und Umsetzung praxisnaher Curricula. Dagmar Archan konzipierte und leitete selbst hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramme für haupt- und nebenberufliche Lektorinnen und Lektoren an der FH CAMPUS 02. Den mit ihrer Funktion verbundenen Internationalisierungsgedanken lebt sie aktiv unter anderem durch die Organisation von jährlichen Sprachreisen für Studierende Von 2008 bis 2011 absolvierte sie außerdem das hochschuldidaktische Studienprogramm Academic Didactics. Im Oktober 2016 war sie eine der ersten Absolventinnen des Programms eDidactics, einem Fortbildungsprogramms der Steirischen Hochschulkonferenz für den Einsatz von Technologien in der Hochschullehre. Seit Oktober 2014 dissertiert sie am Institut für Anglistik der Karl-Franzens-Universität Graz zum Thema Blended Learning im Englischunterricht. . Frau Archan ist als Vertreterin des hauptberuflichen Lehr- und Forschungspersonals seit Juli 2016 Ersatzmitglied des FH-Kollegiums der FH CAMPUS 02.

Das Projekt „Präsenz in der Hebammenarbeit“, eine von Frau Mag. Ursula Reiseberger konzipierte und durchgeführte, außergewöhnliche Lehrveranstaltung an der Fachhochschule Salzburg, besticht durch beispielhaften Einsatz innovativer Hochschuldidaktik. Dabei ist dieser hochschuldidaktische Ansatz im positiven Sinne höchst ungewohnt: Eine Theaterregisseurin vermittelt mit Methoden und Ansätzen, die eigentlich aus dem Bereich der Schauspielausbildung, also aus künstlerischen Studiengängen stammen, werdenden Hebammen konkrete Körpererfahrungen – es geht um körperliche Präsenz, um Embodiment und Storytelling.

Hier handelt es sich um eine im besten Sinne von der Entwicklung und Erschließung der Künste geleitete Lehre, und das in einer faszinierenden Spielart von Interdisziplinarität: Künstlerische Lehre wird gekonnt in einen wissenschaftlichen Studiengang mit hohen Praxisanteilen integriert.

Das Projekt setzt daher folgerichtig einen besonderen Schwerpunkt auf die Verbindung von ergebnisoffener Kreativität und zielgerichteter praktischer Umsetzung. Diese (wohl singuläre) Verbindung von künstlerischer Arbeitsweise und reflektierter Praxis des Gesundheitsberufes führt zu einer Studierendenzentrierung besonderer Art. An individuellen Stärken und Schwächen kann gezielt gearbeitet werden; und das geschieht – dieser Aspekt zeichnet das Lehrprojekt zusätzlich aus – mit einer hohen Sensibilität für interkulturelle Bedingtheiten. Ein solches, wohlstrukturiert über den gesamten Studienzyklus geplantes Projekt, kann nur durch das besondere, weit über das Normalmaß hinausgehende Engagement der Preisträgerin in der Lehre gelingen. Hervorzuheben ist der Mut der erfahrenen Regisseurin, sich auf Studierende ohne künstlerische Vorerfahrung bedingungslos und empathisch einzulassen, wie auch der Mut der Institution Fachhochschule, sich für eine künstlerische Form der Lehre zu öffnen.

Das Gesamtkonzept des Projektes erreicht in der Verbindung von Theater und Hebammenausbildung eine hohe Originalität und bürgt für ein sehr hohes und nachhaltiges Innovationspotential. Es bleibt zu hoffen, dass das Projekt Vorbildcharakter für zukünftige weitere, interdisziplinäre Vernetzungen von künstlerischer und wissenschaftlicher Lehre entfalten wird.

**Auszug aus dem Gutachten von
Prof. Dr. Martin Ullrich
Hochschule für Musik Nürnberg**

Kategorie Persönlichkeitsorientierte und/oder kreativitätsfördernde Ansätze in Lehrveranstaltungen und Studierendenbetreuung

Mag.^a Ursula Reisenberger

Fachhochschule Salzburg

Studiengang Hebammen



Nach einem Studium der Germanistik und Geschichte in Salzburg und Wien war **Ursula Reisenberger** als Dramaturgin und Regisseurin für diverse Theater und Festivals tätig, bevor sie 2001 das Theaterprojekt ortszeit gründete. Die Produktionen der Gruppe wurden in Österreich, Deutschland, Brasilien und den USA gezeigt und mit einer Reihe von Preisen ausgezeichnet. Neben ihrer langjährigen Lehrtätigkeit (zuletzt Universität für Angewandte Kunst Wien, Central Saint Martins University of the Arts London, Fachhochschule der WKW Wien) ist sie derzeit Teil des interdisziplinären Think Tanks feedback_future feed in New York sowie des künstlerischen Forschungsprojekts Orientation as Gardening, das in Kooperation mit der Akademie der Bildenden Künste in Wien, London und Tokio stattfindet. Im Rahmen einer breit angelegten Recherche zu rituellen Theaterformen kam sie Anfang der 2000er Jahre mit der Arbeit des polnischen Theatererneuerers Jerzy Grotowski in Berührung und fand in seinem Zugang eine Bestätigung ihres Interesses an Präsenz als Grundvoraussetzung für ganz unterschiedliche Berufsfelder inner- und außerhalb des Theaters. Präsenz als umfassende sowohl physische als auch mentale Anwesenheit ist Voraussetzung für eine Wahrnehmung, die sich – frei von Narrativen und Interpretationen – auf das konzentriert, was ist. Ihre diesbezüglichen einschlägigen Erfahrungen gibt sie nunmehr seit 15 Jahren in zahlreichen Workshops und Seminaren an Kunststudierende, zukünftige ManagerInnen, PädagogInnen, SchauspielerInnen und WissenschaftlerInnen weiter. Seit 2015 unterrichtet sie unter anderem an der Fachhochschule Salzburg angehende Hebammen.

Angesichts der Reduktion der Wochenarbeitszeit der ärztlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und des gleichzeitigen Anstiegs der Studierendenzahlen sah man die Notwendigkeit, den Studienplan der Humanmedizin im Blick auf die notfallmedizinische Ausbildung umzustrukturieren. Es galt sowohl die bisherige Qualität dieses Teils des Medizinstudiums als auch die Arbeitsplatzzufriedenheit der ärztlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu halten. Das neu entwickelte Konzept beruht auf drei Säulen: (a) gleichmäßige Verteilung der Lehrveranstaltungen zur Unfallmedizin über das gesamte Curriculum des Medizinstudiums samt Integration in parallele Lehrveranstaltungen; (b) konsequente Virtualisierung der Lehrveranstaltungen; (c) Betreuung der praktischen Übungen durch speziell geschulte Studienassistenten und deren Supervision durch erfahrene Ärztinnen und Ärzte. Beeindruckend ist die punktgenaue Integration der Inhalte der Notfallmedizin in das Curriculum sowie die Hinzunahme neuer Lehrformate, was zu einer klaren, stetig anwachsenden notfallmedizinischen Kompetenz der Studierenden vom Studienbeginn an führt. Kompetenzorientierung und Studierendenorientierung sind sehr gut umgesetzt, ebenso das Konzept einer forschungsgeleiteten Lehre. Bei der Gestaltung des Lehrplanes werden didaktische Expertinnen und Experten konsultiert. Die Lehrenden selbst investieren viel in die Lehre und die notwendige Hintergrundarbeit. Ausdrücklich zu würdigen ist auch der Umstand, dass die eigenen Lehrerfahrungen Gegenstand von Publikationen und Kongressbeiträgen sind. Ein umfangreiches und in jeder Hinsicht überzeugendes Projekt, das einer Auszeichnung würdig ist.

**Auszug aus dem Gutachten von
Univ.-Prof.in Dr.ⁱⁿ Mechthild Dreyer
Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

Kategorie Innovative Lehrmodelle bei hohen Studierendenzahlen und großen Gruppengrößen

Dr. Paul Zajic

Medizinische Universität Graz

Universitätsklinik für Anästhesiologie und

Intensivmedizin



Paul Zajic absolvierte das Studium der Humanmedizin an der Medizinischen Universität Graz, welches er 2013 als Doktor der gesamten Heilkunde abschloss. Seit 2014 durchläuft er die postgraduale Ausbildung zum Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin am LKH Univ. Klinikum Graz sowie das Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaften an der Medizinischen Universität Graz. Im Rahmen seiner universitären Tätigkeit ist Paul Zajic seit 2015 letztverantwortlich für die semesterübergreifende, notfallmedizinische Ausbildung aller Studierenden der Humanmedizin an der Medizinischen Universität Graz. Diese Ausbildung wird vom gesamten Team der Teaching Unit Notfallmedizin, Ärztinnen und Ärzten anderer Universitätskliniken sowie studierender Tutorinnen und Tutoren betreut. Unter seiner Leitung wurde ein modernes, didaktisches Konzept für die notfallmedizinische Ausbildung gestaltet, welches Methoden des eLearnings, Peer-Teachings und der medizinischen Simulation beinhaltet. Darüber hinaus engagiert sich Paul Zajic fortwährend in der fachspezifischen Ausbildung Studierender in Anästhesiologie und Notfall- und Intensivmedizin. Im Fokus seiner Forschung stehen die Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Atem-Kreislauf-Stillstand (Cardiopulmonale Reanimation) sowie die Optimierung der Behandlung kritisch kranker Patientinnen und Patienten in der Intensivstation. Schon seit Beginn des Humanmedizin-Studiums engagiert sich Paul Zajic ehrenamtlich und ist im Rettungsdienst für die Betreuung akut Erkrankter und Verletzter wie auch für die Aus- und Weiterbildung von Sanitäterinnen und Sanitätern verantwortlich.

In dem Konzept der Lehrveranstaltung „Holocaust Consciousness – An Intercultural and Interdisciplinary Approach through Media Studies and Psychology“ bringen Ass.Prof.ⁱⁿ Nora Ruck, Dr. Markus Brunner und Prof.ⁱⁿ Bernadette Wegenstein Studierende mit unterschiedlichen individuellen Familiengeschichten und verschiedenen kollektiven Erinnerungskulturen an den Holocaust in einen interkulturellen Austausch.

Studierende der Psychologie an der Sigmund Freud Privatuniversität in Wien und Studierende am Center for Advanced Media Studies der Johns Hopkins University in den USA erwerben in einem internationalen und interdisziplinären Lern-Setting sowohl fachspezifische Kompetenzen in Sozialpsychologie und Medienwissenschaften als auch fächerübergreifende Kompetenzen in den Bereichen Interkulturalität, Interdisziplinarität, Selbstreflexion, wissenschaftliches Diskutieren, digitale Medien sowie Wissenschaftsenglisch.

Dies wird realisiert durch die Kombination vielfältiger Methoden wie einer forschungsorientierten Projektarbeit in interkulturellen und interdisziplinären Kleingruppen, einer Verwendung digitaler Medien, die die internationale Zusammenarbeit erst ermöglichen, oder einer Durchführung von Interviews mit Familienangehörigen.

Besonders durch die persönliche Lerndimension und Selbstreflexion, in der den Studierenden „kritische Reflexion über eigene Verstrickungen und Vorurteile“ ermöglicht wird, hebt sich die von Ruck, Brunner und Wegenstein konzipierte Lehrveranstaltung von anderen Internationalisierungskonzepten ab.

Sie erhalten den Ars Docendi-Preis für ihr modellhaftes Internationalisierungskonzept, in dem nicht nur Internationalität und Interkulturalität im Allgemeinen Beachtung findet, sondern insbesondere unterschiedliche Erinnerungskulturen zusammengebracht und sensibel reflektiert werden.

**Auszug aus dem Gutachten von
Dipl.-Phys. Dr. Christiane Stroth
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg**

Kategorie Umsetzung hochschulischer Internationalisierungskonzepte in der Lehrveranstaltung

Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Nora Ruck

Sigmund Freud Privatuniversität

Fakultät für Psychologie



Dr. Markus Brunner

Sigmund Freud Privatuniversität

Fakultät für Psychologie

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Bernadette Wegenstein

The John Hopkins University Baltimore

Center for Advanced Media Studies



Nora Ruck studierte Psychologie mit Schwerpunkt Kulturpsychologie an der Universität Wien und der Radboud Universiteit Nijmegen (NL). Seit dem Doktoratstudium Psychologie an der Universität Wien erfolgten diverse Forschungsaufenthalte am Internationalen Forschungszentrum Wien (IFK), an der Johns Hopkins University Baltimore, am Graduiertenkolleg Geschlecht als Wissenskategorie der Humboldt Universität Berlin, am Institut für die Wissenschaften vom Menschen Wien (IWM) und am History and Theory of Psychology Program der York University Toronto. Seit 2016 ist Nora Ruck Assistenzprofessorin an der Fakultät für Psychologie der Sigmund Freud Universität Wien, wo sie das Masterstudium Psychologie und den

Masterschwerpunkt Sozialpsychologie und psychosoziale Praxis koordiniert. Ihre Forschungen widmen sich den Verbindungen zwischen Psychologie und gesellschaftlichen Ungleichheiten sowie sozialen Bewegungen. Zum einen fragt sie danach, wie diverse soziale Bewegungen in die Psychologie hineingespielt haben und dadurch unser Verständnis von menschlichem Erleben, Fühlen und Handeln verändert haben. Auf der anderen Seite untersucht sie, wie die Psychologie selbst dazu beigetragen hat, gesellschaftliche Ungleichheiten aufrecht zu erhalten. 2015 startete an der SFU der von Nora Ruck zusammen mit Markus Brunner, Katharina Hametner und Markus Wrbuschek entwickelte und geleitete Masterschwerpunkt „Sozialpsychologie und psychosoziale Praxis“. Der Studiengang hat zum Ziel, eine kritische Sozialpsychologie und die Reflexion von gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen mit einer engagierten Praxis im psychologischen und psychosozialen Bereich zu verbinden.

Markus Brunner studierte Sozialpsychologie und Soziologie an der Universität Zürich und der Leibniz-Universität Hannover und promovierte im Fach Psychologie an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Er war Stipendiat des Schweizerischen Nationalfonds, Junior Fellow am Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK) in Wien und für zwei Semester Visiting Scholar am Graduate Centers der City University of New York (CUNY). Zuerst im „Critical Social/Personality Psychology Program“, anschließend am History Department. Neben Lehraufträgen an verschiedenen Universitäten in Deutschland, Österreich und den USA lehrt er seit 2010 hauptsächlich an der Sigmund Universität Privatuniversität. Er ist Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie, Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie, der Forschungswerkstatt Tiefenhermeneutik und der AG kritische Sozialpsychologie. Darüber hinaus ist er Mitherausgeber der Zeitschriften „Freie Assoziation. Zeitschrift für psychoanalytische Sozialpsychologie“ und „Psychologie und Gesellschaftskritik“. Zentrale Themen in seinen Publikationen sowie seiner Lehre sind die Sozialpsychologie von Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus, die Gefühlserbschaften des Nationalsozialismus, Traumatheorien und -diskurse, Psychodynamiken in Gruppen und Institutionen und die Geschichte des modernen Individuums.

Bernadette Wegenstein studierte Romanistik und Allgemeine Linguistik an der Universität Wien, Semiotik an der Università degli Studi di Bologna sowie medizinische Anthropologie an der École des Hautes Études en Sciences Sociales in Paris. Sie promovierte 1998 an der Universität Wien mit der Dissertation „Die Darstellung von AIDS in den Medien“. 2002 nahm sie eine Stelle als Assistenzprofessorin am Institut für Media Studies an der State University of Buffalo in New York an, wo sie erstmals auch zum Thema „Holocaust und Film“ eine Vorlesung hielt. Danach war sie u.a. Senior Fellow am McLuhan Institut in Toronto (Kanada). Sie forschte dort zu den Themen Körper, Medien und Feminismus. Bernadette Wegenstein ist Autorin diverser einschlägiger Publikationen im Bereich Medienkritik und Feminismus sowie etlicher wissenschaftlicher Artikel im Bereich Körpermodifikation, Filmtheorie und feministischer Filmkritik. Seit 2008 hat Bernadette Wegenstein auch etliche unabhängige Dokumentarfilme produziert. Seit 2009 ist sie Universitätsprofessorin für Medienwissenschaft an der Johns Hopkins University (USA). Ihre interdisziplinäre Lehrtätigkeit an der Johns Hopkins University umfasst ein breites Spektrum medienwissenschaftlicher Themen.

In Kooperation mit den Psychologinnen Nora Ruck und Markus Brenner und der Sigmund Freud Universität in Wien unterrichtete Bernadette Wegenstein zuletzt einen Kurs zum Holocaust im gesellschaftlichen Bewusstsein und Medien. Die Aufarbeitung des Holocaust zwischen den verschiedenen TäterInnen-Generationen anhand filmischer Erzählungen behandelte sie 2009 zum ersten Mal im Zuge eines von ihr organisierten Symposium zum Thema „The Holocaust: Children of the Perpetrators Confront Their Parents' Nazi Past Through Documentary Film“. Zentral dabei war, auch die Nachfahren der Überlebenden der Shoah zu Wort kommen zu lassen, um ein besseres Verständnis herstellen zu können. Die Fragen dieser jungen Generation unterschieden sich von jenen der direkten Nachfahren der TäterInnen-Generationen. Sie ähnelten einander aber in gewissen Dimensionen der Trauma-Aufarbeitung, wie etwa im Bedürfnis einer Neuerzählung. Diese Erkenntnis bildete schließlich auch die Grundlage für den Kurs „Holocaust Consciousness: An Intercultural and Interdisciplinary Approach Through Media Studies and Psychology“, bei dem die Studierenden den interkulturellen Austausch zwischen TäterInnen- und Opfergenerationen anhand von Filmen und Erzählungen aus den diversen Perspektiven erleben konnten.

Ausgezeichnet wird mit dem Forschungspraktikum „Virtualisierung der Gesellschaft“ ein äußerst erfolgreich etabliertes Lehrforschungsformat des Bachelorstudiengangs Soziologie der Universität Graz. Prof. Dr. Moebius und Martin Griesbacher nutzen das Modul, um Studierenden die Chance zu bieten, mit eigenen Projekten einen kompletten Forschungszyklus abzuschließen. Hierzu bietet die gewählte Thematik aufgrund ihrer vielfältigen Aspekte einen besonders günstigen Rahmen, da sowohl vielfältigen Fragen nachgegangen als auch der Austausch zwischen den Projekten angeregt werden kann. Auf der Basis kultursoziologischer Theorien zu rezenten gesellschaftlichen Transformationsprozessen, fokussiert auf konkrete, gleichwohl interdisziplinäre zu fassende Fragestellungen wie zum Beispiel den Impact digitaler Bezahlung auf Praktiken des Einkaufens werden die Studierenden zur Erprobung eines Methodenmix ermutigt. Dabei werden die Studierenden tendenziell als Kolleginnen und Kollegen adressiert, denen nicht nur selbstgesteuerte Forschungsprozesse anvertraut werden, sondern die auch ihre individuellen Erkenntnisinteresseneinbringen. Für die hohe Attraktivität dieses klug komponierten Praktikums spricht nicht nur die begeisterte studentische Resonanz, sondern auch der wissenschaftliche Ertrag, der sich in hochschulöffentlich zugänglichen Forschungsbänden materialisiert. Mit ihrem Forschungspraktikum „Virtualisierung der Gesellschaft“ setzen die Lehrenden und die Studierenden ein ermutigendes Zeichen, dass gezielter Kompetenzerwerb und hohe Selbstständigkeit studentischer Forschungspraxis keine Widersprüche sein müssen.

**Auszug aus dem Gutachten von
Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart
Humboldt-Universität zu Berlin**

Kategorie Forschungsbezogene Lehre, insbesondere die Vermittlung wissenschaftlichen Arbeitens während des Studiums

Univ.-Prof. Dr. Stephan Moebius

Universität Graz

Institut für Soziologie



Martin Griesbacher, Bakk. MA

Universität Graz

Institut für Soziologie

Stephan Moebius studierte Soziologie und Kulturwissenschaften an der Universität Bremen, wo er mit seiner Arbeit über „Die soziale Konstituierung des Anderen“ promovierte und mit einer soziologehistorischen Forschungsarbeit habilitierte. Er lehrte an den Universitäten Bremen, Freiburg, Konstanz, Erfurt und Jena und nahm an zahlreichen hochschuldidaktischen Weiterbildungen dieser Universitäten teil. Seit 2009 ist er Universitätsprofessor für Soziologische Theorie und Ideengeschichte an der Universität Graz und leitet dort seit 2011 das Institut für Soziologie. 2014 wurde Stephan Moebius mit dem Lehrpreis der Universität Graz für seine Theorievermittlung in der Vorlesung „Soziologische Theorie“ ausgezeichnet. 2017 wurde Stephan Moebius zum korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Seit diesem Jahr organisiert er darüber hinaus die Spring School des Doktoratsprogramms Soziologie und Geschichte der Sozial- und Kulturwissenschaften an der Universität Graz, bei der Doktoratsstudierende ihre Arbeiten präsentieren und von habilitierten DozentInnen Hinweise zur Verbesserung ihrer Arbeiten erhalten. In einem kürzlich bewilligten internationalen Doktoratskolleg zu Resonant Self-World Relation in ancient and modern socio-religious practices ist er ebenfalls an der Doktoratsausbildung wesentlich beteiligt. 2017 wurde er zum

korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Martin Griesbacher ist seit dem Wintersemester 2011/12 Lehrbeauftragter sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Universität Graz. Während seines Masterstudiums war er als Studienassistent für die Begleitung und Prüfungsorganisation der Vorlesung „Einführung in die Soziologie“ zuständig. Mit der Lehre von Forschungspraktika (2011/12 „Kultursoziologie des Alltags“, 2013/14 „Zeitkultur im Spätkapitalismus“, 2016/17 „Virtualisierung der Gesellschaft“) verfolgt er das Ziel, theoretische und empirische Forschung zusammenzuführen, indem er sie auch mit eigenen Forschungsaktivitäten im Bereich der Wissenschaftstheorie und Methodenforschung verbindet. Weiters bringt er aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen in die Lehre ein, indem er Erfahrungen aus seiner eigenen laufenden Forschungsarbeit einbringt. Insbesondere fließt dabei sein Wissen über Veränderungen durch neue Informations- und Kommunikations-technologien sowie Veränderungen in der Arbeitszeitkultur der Gegenwartsgesellschaft ein. 2012 erhielt er gemeinsam mit Stephan Moebius den universitären Lehrpreis für forschungsgeleitete Lehre für das Forschungspraktikum „Kultursoziologie des Alltags“.

Kriterien

Die nachstehenden Kriterien sind zur grundlegenden Orientierung gedacht. Sie erheben nicht den Anspruch universell oder vollständig zu sein und können durch Kriterien, die spezifische Fähigkeiten der Lehrenden hervorheben, ergänzt werden.

Auf die Einbeziehung von Gender- und Diversitätsaspekten ist ebenso Wert zu legen wie auf die Grundprinzipien des lebensbegleitenden Lernens im Sinne einer kontinuierlichen Kompetenzentwicklung und Lernergebnisorientierung.

Innovative Hochschuldidaktik

Innovative Hochschuldidaktik - die im jeweiligen Fach unterschiedlich definiert sein kann - kommt etwa durch den Einsatz neuartiger Lehrkonzepte, Lehrmethoden und Lernergebnisorientierung zum Ausdruck. Die Lehrperson gibt den Studierenden fachliche Orientierung, regt zum Selbststudium an und weckt die Aktivität und Eigenverantwortung der Studierenden. Die Lehre fördert fachübergreifende Kompetenzen und Qualifikationen.

Von Forschung bzw. durch Entwicklung und Erschließung der Künste geleitete Lehre

Eine von Forschung bzw. Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK) geleitete Lehre integriert neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse. Studierende werden mit aktuell durchgeführten Forschungsprojekten konfrontiert, setzen sich damit problemorientiert auseinander bzw. werden zu selbstständigen forschungsrelevanten Tätigkeiten motiviert. Die Lehrperson achtet auf Interdisziplinarität, zeigt Schnittstellen/Verknüpfungen zu anderen Fachdisziplinen auf und stimmt die Lehre mit den übrigen Lehrangeboten im Fach ab.

Studierendenzentrierung

Die Lehrperson fördert den dialogischen Austausch im Lehr-/Lernprozess und die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden. Gleichzeitig berücksichtigt sie deren Eigenverantwortung und unterstützt das selbstorganisierte und selbstgesteuerte Lernen.

Sie setzt besondere Maßnahmen zur Betreuung von Studierenden im Kontext der gegebenen Studienbedingungen. Weiters sind die unterschiedlichen Bedürfnisse von Studierenden (z.B. berufstätige Studierende) in der Organisation der Lehre zu berücksichtigen. Die Betreuung entspricht der Leistungstärke der Studierenden – leistungsstarke werden gefordert, leistungsschwächere gefördert.

Kompetenzorientierung

Die Lehrperson richtet ihre Lehre an vorab definierten Kompetenzprofilen und Lernzielen bzw. Lernergebnissen aus. Dem Unterricht liegt ein strukturiertes, für Studierende jederzeit nachvollziehbares und kompetenzorientiertes Konzept zugrunde. Dabei kann ein besonderer Schwerpunkt auf die Verbindung von Theorie und praktischer Anwendung des Gelernten gelegt werden, d.h. die Lehre zeigt Bezüge zwischen wissenschaftlichen Theorien und Methoden und der Berufs- und Lebenspraxis auf. Zudem kann die kompetenzorientierte Lehre auch durch ein an Lernergebnissen orientiertes Prüfen gefördert werden.

Besonderes Engagement in der Lehre

Die Lehrperson trägt zur Gestaltung und Organisation des Studiums und zur Gestaltung der Lernumwelt bei. Sie engagiert sich in der Hochschule für Lehre und Studium über die eigene Lehre hinaus, sie nimmt an hochschuldidaktischer Weiterbildung teil, und die Inhalte der Weiterbildung fließen in die Konzeption der Lehrveranstaltung ein.

Die Lehrperson nutzt kollegiales Feedback und Austausch zur Weiterentwicklung der eigenen Lehre. Auch die Berücksichtigung von studentischem Feedback in der Gestaltung der Lehre kann ein Aspekt sein. Der/die Lehrende kann in der Studienberatung aktiv sein oder Studierende bei Bemühungen um einen Auslandsaufenthalt unterstützen.

Ein weiterer Aspekt ist die Berücksichtigung von Mobilitätserfahrungen sowohl von Lehrenden als auch von Studierenden in der Lehre. Im Vordergrund stehen dabei die Sichtbarmachung des Mehrwerts von Auslandsaufenthalten sowie die Förderung interkultureller Kompetenzen und unterschiedlicher Lehr- und Lernkulturen.